

Politische Forderungen des Schweizerischen Apothekerverbandes

25.04.2024

Der Schweizerische Apothekerverband pharmaSuisse setzt sich als nationale Dachorganisation der Apothekerschaft für die Anliegen seiner Mitglieder ein. In dieser Funktion richtet er die folgenden politischen Forderungen an Politik und Behörden:

A. Potential der Apotheken als Leistungserbringer in der medizinischen Grundversorgung nutzen

1. *Das Potential der Apotheken als einfache erste Anlaufstelle für ein breites Leistungsportfolio gilt es zu nutzen, nachhaltig zu implementieren und zu erweitern.* Der Fokus liegt dabei auf folgenden Bereichen:
 - a. *Public Health* – die Apotheken geniessen grosses Vertrauen ihrer Kundschaft und sind als persönliche Kontaktstelle eine wichtige und unkomplizierte Anlaufstelle, beispielsweise für Themen wie psychische Probleme, Sucht oder häusliche Gewalt. Sie können hier eine wichtige Funktion zur Sensibilisierung, Erstkontakt und Triagierung wahrnehmen. Ein Potential, das heute noch viel zu wenig genutzt wird.
 - b. *Prävention* – die Apotheken sind als unkomplizierte und von der Bevölkerung breit geschätzte Erstanlaufstelle fürs Impfen und weitere Massnahmen der medizinischen Prävention in kantonale und nationale Präventionsprogramme konsequent mit einzubeziehen.
 - c. *Diagnose und Behandlung bei häufigen akuten Erkrankungen* – die Revisionen von HMG und MedBG hatten die Stärkung dieser Rolle der Apothekerschaft im Fokus. In Zeiten von völlig überlasteten Hausarztpraxen und Spital-Notfällen gilt es, diese wichtige und kosteneffiziente Funktion der Apotheken auch endlich zu nutzen mit entsprechender Übernahme in den OKP-Leistungskatalog.
 - d. *Chronic Care Management* – Apothekerinnen und Apotheker sind die Experten rund um die Arzneimittel-Therapie, ihre Expertise wird im Rahmen der koordinierten Versorgung aber noch viel zu wenig genutzt. Dabei könnten die Apotheken gerade hier einen massgeblichen Beitrag zur Förderung der Adhärenz und Medikationssicherheit an Schnittstellen inklusive fundierter Medikationsanalyse leisten, und damit ebenfalls massgeblich zur Kostendämpfung beitragen.
2. *Interprofessionalität stärken* – zur Ausübung ihrer Rolle als medizinische Grundversorger und Sicherstellung eines kontinuierlichen Patientenpfades sind die Apotheken auf interprofessionelle Zusammenarbeit mit medizinischen Leistungserbringern und Gesundheitsfachpersonen angewiesen. pharmaSuisse setzt sich für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe sowie positive auch finanzielle Anreize und innovative regulatorische Lösungen zur Förderung der Interprofessionalität ein.
3. *OKP-Leistungskatalog anpassen* – zur Ausübung der aufgeführten Leistungen, gerade im Rahmen von Präventionsprogrammen oder interprofessionellen Versorgungsmodellen, setzen die heutigen Bestimmungen im KVG für die Apothekerschaft einen zu engen Rahmen. pharmaSuisse fordert deshalb eine zeitnahe Revision von Art. 25 und 26 KVG, um eigenverantwortliche Erbringung und Abrechnung von nachweislich kostendämpfenden Apotheker-Leistungen zu ermöglichen.
4. *Fachkräftemangel* – Auch in den Apotheken ist der Mangel an Fachkräften zunehmend spürbar und setzt die Apothekenteams unter Druck. pharmaSuisse fordert deshalb die Sicherstellung von genügend Ausbildungsplätzen mit Unterstützung des Bundes, Förderung der Kompetenzen der Fachfrau/Fachmann Apotheke sowie administrative Entlastung u.a. durch Digitalisierung.
5. *Sicherstellung der Grundversorgung auch in ländlichen Regionen* – Apotheken bilden ein wichtiges Versorgungsnetz in der gesamten Schweiz, auch in ländlichen Regionen mit zunehmenden «medizinischen Wüsten». Sie spielen deshalb eine wichtige Rolle in innovativen Versorgungs-Modellen gerade in solchen Regionen und sollen in regionalen Förderprogrammen konsequent mit integriert werden.
6. *Digitalisierung* – die Apotheken sind hoch digitalisiert und setzen sich mit der Entwicklung von digitalen Tools wie einem nationalen eRezept sowie eMedikationsplänen für mehr Behandlungsqualität und Effizienz durch Digitalisierung ein. Im Rahmen der koordinierten Versorgung ist ein effizientes EPD und sichere Datenaustausch-Plattformen essenziell. pharmaSuisse verfolgt die aktuellen Entwicklungen eng und engagiert sich für den notwendigen rechtlichen Rahmen wie auch für finanzielle Anreize für den Fortschritt der Digitalisierung in Apotheken.

B. Faire Rahmenbedingungen für die Apotheken als wichtigste Abgabestelle von Heilmitteln

1. *Faire Vergütung* - Die Leistungen der Apothekenteams bei der Heilmittel-Abgabe tragen massgeblich zu einer sicheren Therapie bei und sollen sachgerecht abgegolten werden. pharmaSuisse engagiert sich im Rahmen des Tarifwerks LOA zusammen mit den Tarifpartnern für eine sachgerechte Weiterentwicklung der entsprechenden Tarife und setzt sich für einen kostendeckenden Vertriebsanteil ein. Weiter fordert pharmaSuisse vom Bund die Prüfung und Anpassung der Tarife, die in seiner Kompetenz liegen, namentlich die Tarife für die Herstellung von Arzneimitteln, damit die Apothekenteams wirtschaftlich arbeiten können.
2. *Fehlanreize reduzieren und positive Anreize für patientengerechte Anwendung schaffen* - pharmaSuisse setzt sich aktiv gegen Fehlanreize bei der Abgabe von Heilmitteln ein, um damit die sichere Versorgung und Behandlung zu gewährleisten sowie einen Beitrag zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen zu leisten. Dazu gehören insbesondere die Förderung der Abgabe von Generika und Biosimilars. Dazu müssen Anreize für Substitution und Adhärenz-fördernde Leistungen geschaffen werden.
3. *Angemessene Qualitätsmassnahmen* – Die Schweizer Apotheken erfüllen hohe Qualitätskriterien und sind seit 2020 alle mit einem Qualitätsmanagementsystem (QMS) ausgerüstet. Neue Qualitätsverträge müssen in der Praxis umsetzbar sein, mit aktivitätsspezifischen Messkriterien und verhältnismässigem Aufwand. Die Leistungen zur Erfüllung der Qualitätsmassnahmen sind angemessen zu vergüten. Gleichzeitig müssen im Sinne der «gleich langen Spiesse» gleiche Tätigkeiten auch gleichen Qualitätsanforderungen genügen. So fordert pharmaSuisse, dass die hohen Qualitätskriterien, welche die Apothekerschaft bei der Arzneimittelabgabe erfüllt, an allen Abgabestellen gelten. Am Vieraugenprinzip bei der Abgabe von Heilmitteln ist dabei grundsätzlich festzuhalten.
4. *Sichere und nachhaltige Arzneimittelversorgung* - Zunehmende Versorgungslücken bedeuten für Apotheken hohen Aufwand und sind ein Risiko für die Behandlungssicherheit. Kurzfristige Massnahmen wie die Teilabgabe von Arzneimitteln können die Situation höchstens punktuell entschärfen. Für nachhaltige Lösungen braucht es durch den Bund koordinierte, international angesetzte Massnahmen und praktische Unterstützung der Apothekerschaft beim täglichen Umgang mit fehlenden Arzneimitteln. pharmaSuisse fordert zudem die Politik auf, die kritische Versorgungslage nicht durch unüberlegte Interventionen, wie die Öffnung des Territorialitätsprinzips oder zu starkem Preisdruck auf tiefpreisige Arzneimittel weiter zu verschärfen. Für eine nachhaltige Arzneimittelversorgung braucht es klare Rahmenbedingungen, damit die Apothekerschaft – zusammen mit der verschreibenden Ärzteschaft – ihre Schlüsselrolle im Umgang mit Umweltaspekten sowohl bei Arzneimitteln als auch in der Lokalität Apotheke wahrnimmt. Zudem fordert pharmaSuisse eine Gleichbehandlung der Institutionen bei der Entsorgung von Arzneimitteln.
5. *Potential zur Herstellung nutzen* - Durch die zunehmenden Versorgungsengpässe sowie die steigende Relevanz der personalisierten Medizin, gewinnt auch die Möglichkeit der Herstellung von Arzneimitteln in Apotheken wieder zunehmend an Bedeutung. pharmaSuisse setzt sich dafür ein, dass heute bestehende regulatorische Hürden sowie aus Sicherheits-Aspekten nicht begründbare Anforderungen aus dem Vollzug geprüft und korrigiert werden.
6. *Sicherer Versandhandel und national einheitlicher Hauslieferdienst* - Das Bedürfnis der Bevölkerung nach Online-Bezug von Produkten wächst, auch im Arzneimittel-Bereich. Es ist deshalb eine logische Folge, diesen Markt auch in der Schweiz klarer zu regulieren und zu erweitern. Wobei pharmaSuisse sich dafür einsetzt, dass Qualität und Patientensicherheit dabei jederzeit gewährleistet sein müssen. Gesondert davon muss zudem der lokale Hauslieferdienst durch Apotheken national einheitlich geregelt sein, da diese Leistung ebenfalls einem zunehmenden Bedürfnis der Bevölkerung entspricht.